

Ja, der Kaufmannssohn hörte viel herrliche Sachen und am nächsten Tage sollte seine Hochzeit sein.

Er ging hierauf nach dem Walde zurück, um sich in seinen Koffer zu setzen — aber wo war der? Der Koffer war verbrannt. Ein Funken von dem Feuer war darin stecken geblieben, der hatte weiter geglimmt, bis helles Feuer ausbrach und den Koffer in Asche verwandelte. Da stand er nun und konnte nicht mehr fliegen und nicht mehr zu seiner Braut gelangen.

Sie stand den ganzen Tag auf dem Dache und wartete auf den Kaufmannssohn, und noch heute wartet sie auf ihn. Er aber zieht durch die Welt und erzählt den Leuten Märchen, aber so lustig sind sie nicht, wie das von den Schwefelhölzern, welches er der Prinzessin und ihren Eltern erzählte.

Die Störche.

Auf dem allerletzten Häuschen im Dorfe war ein Storchnest. Die Storchmutter saß im Neste bei ihren Jungen, welche ihre kleinen schwarzen Schnäbel hervorstreckten, denn diese waren noch nicht rot geworden. Einige Schritte davon stand der Storchvater auf einem Beine starr und steif Schildwache. „Das sieht gewiß recht vornehm aus, daß meine Frau eine Schildwache bei ihrem Neste hat,“ dachte er, „man weiß ja nicht, daß ich ihr Mann bin und kann ganz gut glauben, daß ich den Befehl bekommen habe, hier zu stehen! Ja, ja! Es sieht recht vornehm aus!“ Und er stand nach wie vor auf einem Beine.

Unten auf der Straße spielte eine Schaar Knaben. Als diese die Störche sahen, begann der dreifteste von ihnen ein altes Storchlied und die andern stimmten ein, so gut sie konnten: